

mentlich hier der Ruf nach Einschränkung des Staatshaushaltes in allen seinen Theilen. Er tönt jetzt lauter, dringender, seitdem durch die Calamitäten des vorigen Jahres das Vaterland sogar mit Theuerung bedroht wird. Ich bitte wegen dieser Abschweifung um Entschuldigung; allein ich mußte sie machen, um meine ausgesprochenen Zweifel über die Zweckmäßigkeit des Verfahrens mit den vorhandenen Cassenüberschüssen und meine Ansicht, daß mit den Beständen und Cassenüberschüssen das Budjet der Einnahme zu beginnen habe, zu begründen. Was endlich die hier in Frage befindliche Unterstützung der durch Feuerunglück heimgesuchten armen Gemeinden betrifft, so erkläre ich mich mit Freunden damit einverstanden.

Abg. aus dem Winkel: Es kann mir nicht in den Sinn kommen, darauf Etwas zu erwiedern, was gegenwärtig schon über besondere Bewilligungsgegenstände gesagt worden ist und noch gesagt werden wird; denn dazu, glaube ich, ist es Zeit, wenn sie beim Budjet zur besondern Berathung kommen; allein dem kann ich doch nicht beipflichten, daß es gegenwärtig nicht an der Zeit wäre, über das gegebene Decret wegen der Cassenbestände in der Kammer zu berathen, im Gegentheil, ich halte es für nützlich und nothwendig, denn erst dann, wenn über Cassenbestände nach Pflicht und Gewissen entschieden ist, kann über das Budjet berathen werden. Dergleichen Summen mit hineinzuwurfsen, würde gar nicht zweckmäßig sein; denn bei dem Budjet soll genau beurtheilt werden, welche Summen zu den ordinären Ausgaben nöthig sind, und nur darauf soll die Bewilligung gerichtet sein, nicht aber auf solche, welche nicht in das Budjet passen, sondern als außerordentliche von den Cassenbeständen zu entnehmen sind.

Abg. v. Zeschwitz: Ich stimme dem geehrten Abg. aus dem Winkel bei und habe nur auf eine Bemerkung des geehrten Abg. Oberländer Einiges zu erwiedern. Derselbe macht nämlich darauf aufmerksam, daß wir nach einem 36jährigen Frieden immer noch stehende Heere haben. Es ist ein altes Sprichwort: Wer Frieden haben will, muß zum Kriege gerüstet sein. Es liegt wohl ganz im Interesse Sachsens, seinen Bundesverpflichtungen zu genügen, und es wird wohl der deutsche Bund schwerlich dazu geneigt sein, die stehenden Heere abzuschaffen, da nur erst vor zwei Jahren Kriegsgefahren drohten. Ich sehe nicht ab, wie wir unter diesen Umständen sollten die stehenden Heere entbehren können, und es ist sehr anzuerkennen, daß beim Militairetat solche Ersparnisse vorgenommen worden sind, daß die Nothwendigkeit einer besondern Bewilligung wegen der vor zwei Jahren erforderlich gewesenenen Kriegsrüstungen sich nicht herausgestellt hat.

Abg. Oberländer: Ich bin weit entfernt, zu glauben, noch weniger aber zu behaupten, daß alles Militair überflüssig sei; ich habe nur gemeint, daß es in Friedenszeiten verhältnißmäßig reducirt werden sollte. Ob durch die gegenwärtige Stärke unserer Armee die Verpflichtung gegen den deutschen Bund vollkommen erfüllt werde, oder ob sie gegen diese Anforderung sogar noch zurücksteht, das habe ich nicht untersuchen wollen. Soviel ist aber gewiß, daß die stehenden Heere den gewaltigen Aufwand

verursachen, der die Staatsbürger in eine mit ihren Kräften nicht im Verhältniß stehende Contribution setzt. Wenn übrigens der Abgeordnete aus dem Winkel bemerkt hat, daß eben beim Budjet zu ermitteln sei, was zu dem Staatsaufwand von den Unterthanen noch an Steuern aufzubringen ist, so pflichtet er meiner Ansicht bei; aber jemehr Ueberschüsse vorhanden sind, umsoviel weniger brauchen die Unterthanen darauf zu zahlen. Auch folgt zweifellos aus den Ueberschüssen, daß in der frühern Finanzperiode aus den Beuteln der Unterthanen für den Aufwand des Staates mehr bewilligt worden ist, als zu Deckung des Staatsaufwandes nothwendig war, wiewohl ich nicht verkennen mag, daß auch durch die lobenswerthe Bewirthschaftung des Staatsguts ein guter Theil dieses im Uebrigen erfreulichen Zustandes herbeigeführt worden ist.

Abg. Klinger: Ich verzichte auf das Wort, da das, was ich sagen wollte, schon erwähnt worden ist. Nur die kurze Bemerkung wollte ich mir noch erlauben, daß ich an dem Communalprincip festhalte, an dem Princip, nach welchem jede Gemeinde sich ihre Institute aus ihren eignen Mitteln zu schaffen und zu unterhalten hat, daß aber die subsidiarische Verbindlichkeit des Staates dann eintreten müsse, wenn die große Bedürftigkeit der Gemeinden, die Noth es gebietet, und ich hoffe, wahrscheinlich in Uebereinstimmung mit andern Mitgliedern der Kammer, daß die Regierung den Zeitpunkt richtig zu wählen wissen werde, wo diese subsidiarische Verbindlichkeit einzutreten habe.

Abg. Sachse: Einer der geehrten Abgeordneten hatte dagegen Einwendung zu machen, daß die Cassenüberschüsse nicht im Budjet in Einnahme gebracht, sondern daß mittelst besondern Decrets darüber vorgeschlagen worden. Ich halte dafür, daß dies eine bloße Formeländerung wäre; denn würden im Budjet die Cassenüberschüsse in Einnahme gebracht, so würde diese Einnahmepost als außerordentliches Capital der beantragten außerordentlichen Verwendung gegenüberstehen müssen. Es würde dann immer noch dasselbe zur Sprache kommen, was jetzt durch das Decret in Anregung gebracht worden ist, und es würde nur die Berathung über das Budjet erschweren; darum ist es gut, wenn solche Postulate besonders gegeben werden und nicht erst durch das Budjet an die Kammer kommen.

Staatsminister v. Zschau: Nur ein Wort habe ich zu erwähnen auf die Aeußerungen des geehrten Abgeordneten Oberländer, namentlich darauf, daß der vorhandene Cassenbestand ins Budjet gehöre, daß wir bereits seit 10 Jahren den jetzt üblichen Weg betreten und ihn als zweckmäßig befunden haben. Es wäre derselbe zu tadeln, wenn nicht mit dem Budjet gleichzeitig die Mittheilung über die Cassenbestände der Kammer vorgelegt würde. Uebrigens muß ich hierbei auf den Zweck des Budjets aufmerksam machen, der darin besteht, einen Voranschlag der Einnahme und Ausgabe für die nächste Finanzperiode zu liefern; daraus folgt von selbst, daß man nicht mit Aufführung der vorhandenen Cassenbestände beginnen kann, weil daraus ein ganz falsches Resultat hervorgehen würde.

Abg. Schäffer: Meine Anfrage, die ich mir zu stellen